

Impuls zum Start in den Tag

Nicht müde werden...

sondern dem Wunder

leise

wie einem Vogel

die Hand hinhalten. Hilde Domin

Dieses zauberhafte Gedicht kam mir am Montag nach den Wahlen in Sachsen-Anhalt in den Sinn. Für mich drückt es etwas sehr Bedeutsames aus: Es ist ein Gedicht der leisen Töne. Wenn ich möchte, dass ein Vogel auf meiner Hand landet, muss ich geduldig sein und still aushalten. Das ist kein passiver Vorgang im Sinne von „erdulden“. Sondern höchst aktiv: Wenn ich etwas nur dulde, kann es sein, dass ich bald die Geduld verliere und vielleicht denke, ach, das klappt ja eh nicht, warum sollte ein Vogel auf meiner Hand landen. Wenn ich dieses Wunder aber erhoffe, so bleibt meine Hand in der Spannung, ich übe mich in positiver Erwartung.

Es gibt ein schönes Kirchenlied: : „Alles ist möglich, dem, der liebt. Alles ist möglich, dem, der sich gibt. Den anderen sieht. Alles ist möglich, dem, der liebt.“

Dazu passt eine Geschichte aus der Bibel. *„Da kommt ein Mann zu Jesus. Sein Sohn ist von einem bösen Geist besessen. In der Bibel hatten die Menschen für psychische Krankheiten noch keine anderen Worte als „böser Geist“. Jedenfalls beherrschen das Kind düstere Wolken im Kopf. Der Vater erzählt Jesus, er habe dessen Jünger schon um Hilfe gebeten. Aber deren Kraft habe nicht ausgereicht. Jetzt fleht er Jesus an: „Doch wenn du kannst, hilf uns; hab Mitleid mit uns“. Da sagt der: „Alles ist möglich. Dem, der glaubt.“ Und befiehlt dem bösen Geist: „Lass den Jungen in Ruhe!“ Mit Erfolg. Mit Karracho braust der davon. Dann fasst Jesus den Jungen an der Hand und stellt ihn auf die Beine.“**

Alles ist möglich, wenn wir nicht aufhören an Wunder zu glauben; wenn wir nicht aufhören zu staunen, wie Achtsamkeit und liebende Fürsorge Menschen Heilung schenken kann.

*„Holen wir uns diesen Satz zurück! „Alles ist möglich!“ Nicht für den, der am zynischsten ist. Nicht für den, der den anderen am lautesten runtermacht. Nicht für den mit dem lauten Geschrei. Zynismus und Gebrüll – das kommt in der Jesusgeschichte nur von einem: dem bösen Geist. Mehr hat der nicht drauf. Alles ist möglich hingegen für den, der glaubt. So sagt es die Bibel. Und Glauben meint zum Beispiel: Ich weiß, dass das wirklich Wichtigste im Leben nicht selbstgemacht ist. Sondern aus Liebe geschenkt. (...)“**

*„Zu wenig konkret? Zu naiv? Ach, wissen Sie: Das ist ganz schön konkret. Und sogar politisch: Alles ist möglich: Dem, der glaubt, hofft und liebt. Holen wir uns diesen Satz zurück. Und setzen ihn allen Menschenverächtern entgegen. Das wäre doch was. Nicht nur in Sachsen-Anhalt. Sondern überall da, wo wir können. Jeden Tag.“**

Anmerkung: Die mit * markierten Textpassagen stammen nicht von mir, sondern vom Pastoralreferenten Peter Otten aus Köln. Es war sein Beitrag am Montag in „Kirche im WDR 2“.